

Heimische Orchideen: Die Gattungen *Orchis* und *Dactylorhiza*

Aus dem Floristischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland

Alfred Bartsch, Danstedt
(mit 4 Karten im Text)

Unter den Orchideen sind die Gattungen *Orchis* und *Dactylorhiza* die artenreichsten in Europa; und auch in der DDR stehen sie mit insgesamt 13 Arten (ohne Kleinarten der Gattung *Dactylorhiza*) an der Spitze. Außer *Orchis pallens* zählen alle zur Flora des Nordharzes und nördlichen Harzvorlandes. Verschollen bzw. mit hoher Wahrscheinlichkeit erloschen sind *Orchis coriophora* und *Dactylorhiza sambucina*. Existent, doch teilweise im Bestand sehr bedroht, verbleiben 7 *Orchis*- und 3 *Dactylorhiza*-Arten, über deren Vorkommen im Überblick berichtet werden soll.

Orchis militaris L. ist als Art mit europäisch-asiatischem Gesamtareal in der DDR außer in Sachsen in den übrigen Bezirken selten bis zerstreut anzutreffen. Die Art bevorzugt Kalk- und Mergelböden und erscheint hier sowohl auf recht trockenem Untergrund vieler südexponierter Muschelkalkhänge mit ihrer wärme- und trockenheitsliebenden Flora als auf wesentlich feuchterer Unterlage, so auf Alluvialwiesen. Mancherorts konnte eine erfreuliche Besiedlung von Sekundärstandorten, besonders Kies- und Tongruben, beobachtet werden (WISNIEWSKI, briefl.), wodurch die Art empfindliche anderweitige Verluste teilweise ausgleicht.

Im Nordharzer Raum sind für die stattliche Orchidee früher sehr seltene Vorkommen aus Fallstein, Huy und Münchenberg bei Stecklenberg angegeben worden. Neuere Bestätigungen hierfür fehlen. Seit 1962 ist ein Neufund aus den Thekenbergen bekannt (KÖNIG). Die wenigen Exemplare der Art stehen hier in einem jüngeren Buchen-Birken-Mischwald gemeinsam mit *Listera ovata*, *Neottia nidus-avis*, *Cephalanthera damasonium* und *Epipactis atrorubens*. „Es ist anzunehmen, daß bei der Aufforstung mit Laubgehölzen der Orchideen-Samen mit eingeschleppt wurde. Dieser Fundort ist als Ergebnis der Landschaftsveränderung durch den Menschen anzusehen, da die Thekenberge erst von 1860 an aus einem Trockenrasen-Hügelland in einen Kiefernwald mit Laubholzhorsten umgewandelt wurden“ (MERTENS 1966).

Orchis palustris JACQ. tritt als ost-mediterrane Art in der DDR überall selten auf; in Sachsen ist sie gänzlich erloschen. Ihre Vorkommen bleiben auf sehr feuchte bis sumpfige Tieflandwiesen beschränkt; bevorzugt werden hier Rand- und Übergangszonen von Salzstellen. Einengungen ihres

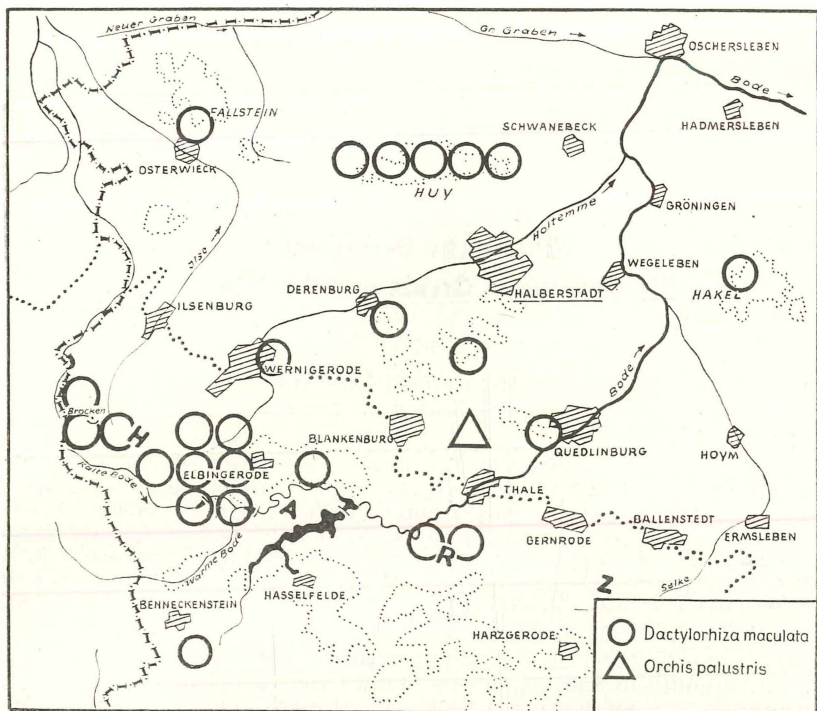


Abb. 1

Standorts durch Melioration, Düngung, Bewuchs durch Sträucher und Bäume, wo bisherige extensive Nutzung unterbleibt, führten und führen zu stärkerem Rückgang und lassen die Art als im Gesamtgebiet der DDR stark gefährdet erscheinen.

In unserem Raum hatte *Orchis palustris* früher vor allem im Großen Bruch, auf den Sumpfwiesen bei Cattenstedt und im Helsunger Bruch mehrere Vorkommen, die aus den genannten Gründen bis auf einen geringen Bestand im Helsunger Bruch erloschen sind.¹⁾

Als mediterrane Art erscheint *Orchis tridentata* SCOP. in Mecklenburg und Sachsen nicht, in den übrigen Bezirken selten bis zerstreut. Das einzige bekannte und erfreulich individuenreiche Vorkommen des Bezirkes Magdeburg liegt im nördlichen Harzvorland.²⁾

¹⁾ Ergänzende Angaben zum Standort in „Heimische Orchideen: Die Gattung *Epipactis*“ in „Naturkundliche Jahresberichte Museum Heineanum“ IV/1969.

²⁾ Nähere Angaben zur Art und zum Fundort in „Zur Wiederentdeckung von *Orchis tridentata* SCOP. im Halberstädter Florengebiet“ in „Naturkundliche Jahresberichte Museum Heineanum“ I/1966, S. 4–6.

Orchis morio L. besitzt ein europäisch-asiatisches Areal. Die Art gedeiht auf trockenen, auch feuchteren Wiesen der Ebene und des Berglandes. Diese in der DDR früher zweit- bis vierthäufigste Orchideenart hat durchweg einen Fundortverlust bis zu etwa 98 Prozent zu verzeichnen und ist hier gegenwärtig vom Aussterben bedroht. Allgemein nannten die Lokalfloren früher kaum spezielle Fundorte. Auch in unserem Gebiet wurden die Vorkommen als „ziemlich häufig“, „häufig“ und „verbreitet“ bezeichnet, während gegenwärtig nur noch an drei Stellen individuenarme Restbestände nachzuweisen sind. Vielfach können für diese Art Standortveränderungen als Klärung für den außerordentlich hohen Rückgang nicht nachgewiesen werden. Vermutlich trifft auch für unser Gebiet zu, was FÜLLER (1962) über die offizielle Verwendung der *Orchisknollen* (Salep-schleim) schreibt: „Bekanntlich wurden in früherer Zeit die Knollen von *Orchis morio* ... massenweise ausgegraben und in ganzen Wagenladungen verkauft.“ Die Situation von *Orchis morio* gebietet, jedes noch existente Vorkommen zu schützen. Einer der drei Fundorte ist als Flächen-Naturdenkmal geschützt; bei den beiden anderen sollten ähnliche Maßnahmen ergriffen werden.

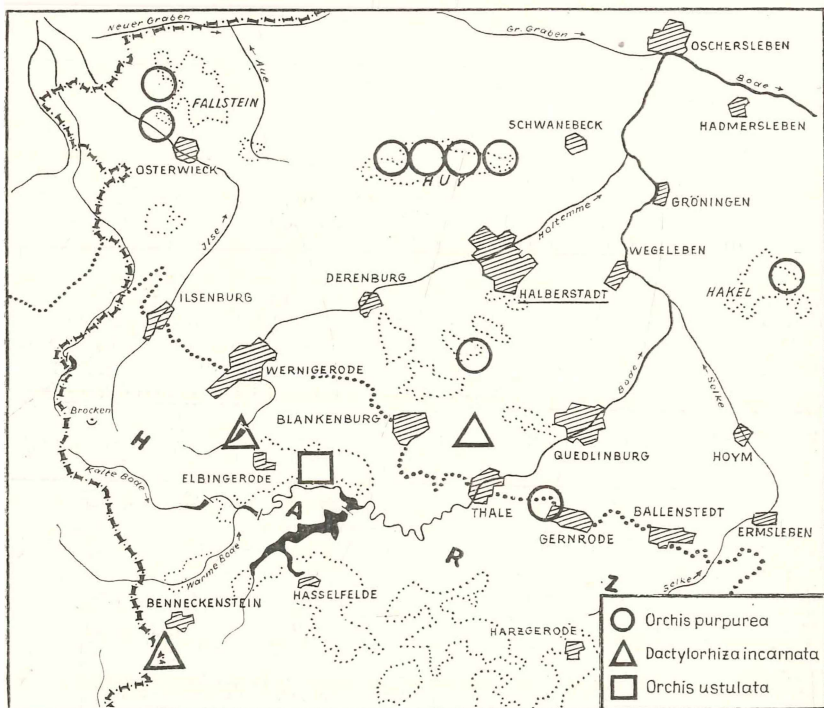


Abb. 2

Orchis purpurea Huds. tritt als mediterrane Art in Brandenburg nicht auf, ist in Mecklenburg und Sachsen sehr selten und erscheint nur in Sachsen/Anhalt und Thüringen etwas häufiger. Die stattlichste unserer *Orchis*-Arten wächst meist auf Kalk-, seltener auf Sandsteinuntergrund und steht in lockerem Gebüsch und lichten Waldstellen, auch freistehend auf Trockenwiesen und Karsthängen meist einzeln, seltener in kleineren Gruppen.

Trotz mancher Fundortverluste können die Vorkommen in der DDR noch als nicht gefährdet angesehen werden (was natürlich starke lokale Gefährdung nicht ausschließt). In unserem Gebiet war und ist *Orchis purpurea* im Harz selbst nicht nachgewiesen. Fast alle früheren Vorkommen am Harzrand sind verschollen; nur im Harzvorland existieren noch mehrere Fundorte. Der kleinere Teil von ihnen ist erfreulich individuenreich. Alle Bestände liegen in Natur- bzw. Landschaftsschutzgebieten; trotzdem ist die Art durch Pflücken mehr und mehr gefährdet.

Nachteilig auf die Entwicklung fertiler Exemplare scheint sich an einigen Fundorten — besonders im Hoppelberg und im Kleinen Fallstein — die allmählich dichter werdende Strauch- und Baumschicht auszuwirken. Als europäisch-mediterrane Art tritt *Orchis mascula* L. in Brandenburg nicht mehr, in Mecklenburg sehr selten, darüber hinaus in der DDR selten bis zerstreut auf. Auch diese Art erscheint gern in lockerem Gebüsch, lichtem Wald, Waldrändern und auf trockenen bis mäßig feuchten Wiesen. Verschiedentlich zeichnet sich ein stärkerer Bestandsrückgang ab, so daß die Art im Gesamtgebiet der DDR als gefährdet anzusehen ist.

In unserem Raum hat sie — ähnlich wie *Orchis purpurea* — besonders am Harzrand viele Fundorte eingebüßt, ist jedoch erfreulicherweise als häufigste *Orchis*-Art anzusehen. An einigen ihrer Vorkommen, sowohl im höheren Harz als auch im Vorland, blühen in günstigen „Orchideenjahren“ noch weit über 100 Exemplare. Im Fallstein und im Huy wurden auch einige weißblühende Pflanzen gefunden. Zwar liegt ein Teil der Vorkommen in Schutzgebieten, doch entstehen jährliche Verluste durch Abpflücken und neuerdings auch durch Ausgraben.

Die südeuropäische Art *Orchis ustulata* L. geht im Osten bis in die Kaukasusländer und den Ural. In der DDR erscheint sie als große Seltenheit in den südlichen und mittleren Bezirken und zählt zu den stark gefährdeten Arten. Sie wächst „auf grasigen Hügeln, an buschigen Berghängen, auf trockenen Wiesen. Auf Kalk und Urgestein“ (FÜLLER 1962). Die älteren Lokalfloren geben für unser Gebiet mehrere Fundorte im Harz an; die Art galt gegenwärtig jedoch seit Jahrzehnten als verschollen. Erfreulicherweise konnte sie 1970 an einem dieser Fundorte wieder nachgewiesen werden. Die recht zahlreichen Pflanzen stehen meist einzeln; einige jedoch in Gruppen zu zwei, drei, auch vier Exemplaren eng beieinander. Während die Blütezeit im allgemeinen in die Monate Mai und Juni fällt, blühen die Exemplare am Harz-Fundort vom Juli bis zur ersten Augushälfte! Für den an der nordwestlichen Arealgrenze der Art gelegenen Fundort ist Flächennaturdenkmalschutz beantragt worden.

Dactylorhiza incarnata (L.) BORSOÓ, eine Art mit europäisch-asiatischem Areal, erscheint sehr selten in Sachsen, Thüringen und Sachsen/Anhalt, zerstreut in den übrigen Bezirken. Aber auch hier befindet sie sich in zunehmendem Rückgang, so daß die Art in der DDR als gefährdet anzusehen ist. Ihr Standort entspricht etwa dem von *Orchis palustris*, wird also besonders durch Meliorationsvorhaben gefährdet. Die Art war in unserem

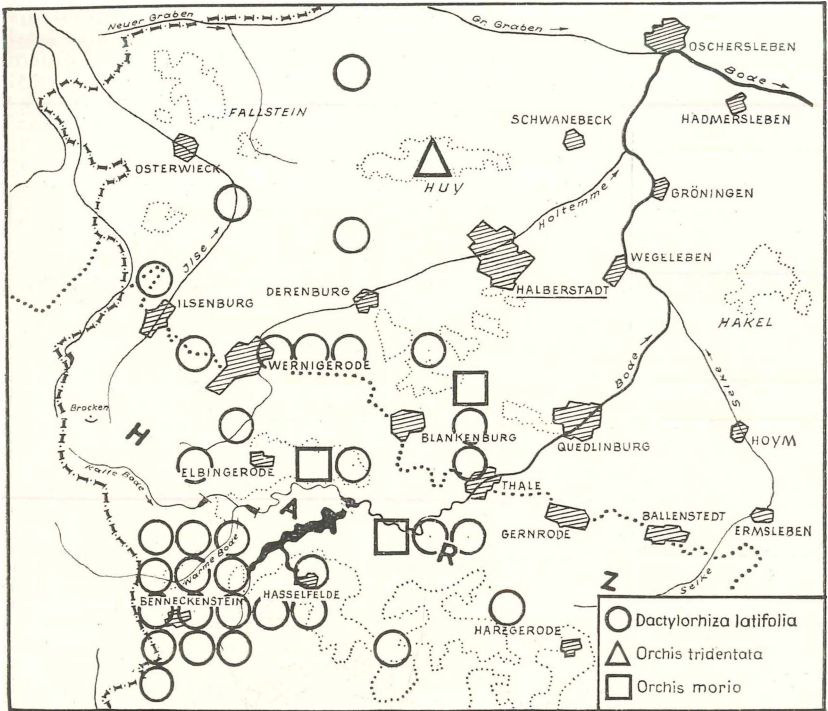


Abb. 3

Gebiet auch früher sehr selten und im Harzinneren nicht bekannt. Die einstigen Vorkommen im Großen Bruch und am Wolfsholz dürften erloschen sein. Gegenwärtig ist *Dactylorhiza incarnata* von zwei Stellen des Helsunger Bruches und – was keiner der früheren Floristen angab – an zwei Fundorten im Harz bekannt. Im Helsunger Bruch ist die Art noch erfreulich zahlreich. Sie steht hier gemeinsam mit *Orchis palustris*, *Epipactis palustris* und anderen seltenen Vertretern unserer Flora. Das Vorkommen ist als NSG gesichert; eines der beiden Harzvorkommen sollte als Flächen-Naturdenkmal geschützt werden.

Dactylorhiza maculata (L.) BORSOÓ besitzt ein europäisch-asiatisches Areal und ist noch in allen Bezirken der DDR zerstreut, lokal auch selten bzw. häufig anzutreffen. Die Art besiedelt trockenere, frische bis feuchte Wiesen, Erlenbrüche, Gebüsche, schattige und auch lichtere Laub- und Laubmischwälder. Trotz ihrer relativen Häufigkeit sind bereits lokale Schutzmaßnahmen nötig. Die älteren Floristen bezeichnen die Vorkommen in unserem Gebiet als „fast nirgends fehlend“, „häufig“, ja, sogar „gemein“; nur SPORLEDER (1882) gibt detailliertere Angaben vorwiegend aus dem Raum um Wernigerode. Bestandsrückgänge lassen sich hauptsächlich aus der Umgebung von Städten des Harzrandes nachweisen. An-

dererseits ist *Dactylorhiza maculata* eine Art, die deutlich auf Sekundärstandorte ausweicht. So wächst sie in aufgelassenen Brüchen (Stein, Gips) und an Weg- und Straßenrändern der Waldgebiete, wo sie, wie in einem Straßengraben im Huy, geradezu ihr Optimum findet. Offensichtlich scheint der Art verfestigter Boden zuzusagen. Den bisherigen Beobachtungen zufolge ist sie in unserem Gebiet kaum gefährdet.

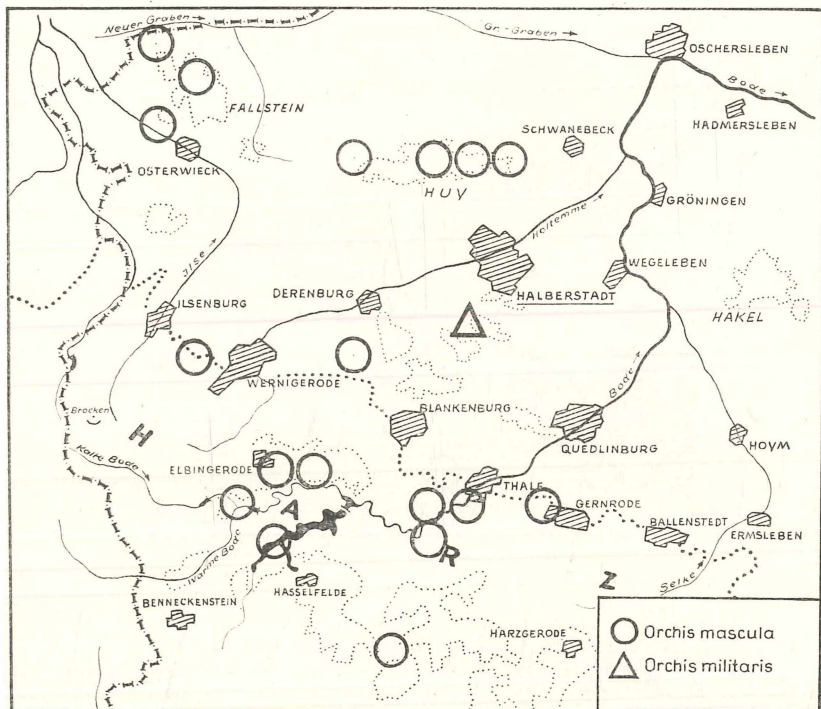


Abb. 4

Mit ihrem mitteleuropäischen Areal gehörte und gehört *Dactylorhiza latifolia* (L.) BORSOÓ zu den häufigsten Orchideenarten unserer Republik. Zumeist sind ihre Vorkommen noch als häufig, seltener als zerstreut und nur vereinzelt als sehr zerstreut zu bezeichnen. Durch ihren Standort — feuchte Wiesen und Moore — ist sie jedoch auf Grund umfangreicher Meliorationsvorhaben besonders in Brandenburg und Mecklenburg in starkem Rückgang begriffen, so daß aus diesem und auch aus Gründen taxonomischer Forschung Schutzmaßnahmen nötig geworden sind.

Die früheren Angaben für unser Gebiet lauten ähnlich wie bei *Dactylorhiza maculata*, und auch jetzt ist die Art vor allem im Harz noch immer recht individuen- und fundortreich. Im Harzvorland dagegen sind

viele Fundorte durch Standortveränderungen verschwunden und andere auf winzige Reste reduziert. Einige Harzvorkommen werden auf ihre Schutzwürdigkeit hin überprüft und hoffentlich gesichert werden.

Die beigefügten Übersichtskarten entstanden nach den Fundortangaben von Frau S. ILLIG, Frä. M. MÜLLER, den Herren F. APPEL (†), H. EKKARDT, R. GELING, J. HAENSEL, K. HANDTKE, H. HERDAM, H. JUPE (†), W.-J. KAYSER (†), F. MERTENS, H. QUITT, B. RÖMMER, P. SACHER, U. WEGENER, O. WOLF und vom Verfasser.

Jedes Kleinquadrat der Karten umfaßt den sechzehnten Teil eines Meßtischblattes.

Es wurden alle bis 1969 erfaßten Fundorte dargestellt.

Literatur

- Füller, F. (1962): Die Gattungen *Orchis* und *Dactylorhiza*, Wittenberg Lutherstadt.
- Hampe, H. (1873): Flora Hercynica, Halle.
- Hegi, G. (1906–31): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. II, München.
- Mertens, F. (1961): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Militzer, M. (1956): Geschützte heimische Pflanzen, Leipzig.
- Rothmaler, W. (1958): Exkursionsflora von Deutschland, Berlin.
- Schatz, W. (1854): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Sporleder, F. W. (1882): Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgebung wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen, Wernigerode.
- Wisniewski, N., u. a.: Materialien vom „Arbeitskreis zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen beim Institut für Landesforschung und Naturschutz, Halle (Saale)“ (unveröffentlicht).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [5-6_1971](#)

Autor(en)/Author(s): Bartsch Alfred

Artikel/Article: [Heimische Orchideen: Die Gattungen Orchis und Dactylorhiza 5-11](#)